



Interview

Ist der Tod das Ende?

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Prof. Dr. med. Walter van Laack von der FH Aachen sagt ja. Seit fast 30 Jahren erforscht er Nahtoderfahrungen und liefert mit seinen Erkenntnissen Ansätze zur Beantwortung der Frage nach dem „Danach“.

Warum sind Sie Nahtodforscher geworden?

Ich war dem Tod durch einige Unfälle selbst ein paarmal sehr nahe. Das hat mich motiviert, mich mit diesem Thema zu beschäftigen – auch jenseits des medizinischen Tellerrands.

Was ist eine Nahtoderfahrung?

Eine Nahtoderfahrung tritt auf, wenn der Betroffene kurz vor dem Tod steht. Bei manchen fand das Ereignis während einer OP statt, obwohl schon der Herz- und Hirnstillstand eingetreten war. Trotzdem werden Erfahrungen gemacht, für die normalerweise eine Höchstleistung des Gehirns erforderlich wäre. Dabei gibt es stets identische Muster, egal welcher Nationalität jemand angehört, woran er glaubt oder welche Bildung er hat: Die Betroffenen beschreiben immer wieder Tunnelerlebnisse, in denen sie sich auf ein helles Licht zubewegen, das Treffen mit bereits Verstorbenen oder ein Out-of-Body-Erlebnis, bei dem sie den Körper verlassen und sich und andere von oben sehen. Dazu kommt, dass diese Erfahrung von 95% der Betroffenen als realistisch empfunden wird. Im Gegensatz zu einem Rausch, wo der Betroffene merkt, dass er eine euphorische Stimmung hat. Zudem ist das Gefühl bei einer Nahtoderfahrung keine Euphorie, sondern tief empfundene Liebe – und das in völliger Orientiertheit. Viele ändern nach einer solchen Erfahrung ihr Leben. Materielles wird unwichtig, und sie schätzen jeden Tag. Außerdem haben sie keine Todesangst mehr.

Wie verifizieren Sie, ob jemand wirklich eine Nahtoderfahrung hatte?

Bei Out-of-Body-Erlebnissen schildern die Nahtoderfahrenen oft Geschehnisse, die zur selben Zeit an einem anderen Ort passiert sind. Zum Beispiel befindet sich der Nahtoderfahrene im OP, kann aber detailgetreu erklären, was Angehörige zu diesem Zeitpunkt gemacht und gesprochen haben. Erst wenn ich nachprüfen

kann, was der Betroffene erzählt, erkenne ich eine Out-of-Body-Erfahrung an.

Manche Forscher erklären, Nahtoderfahrungen würden einfach durch einen Sauerstoffmangel hervorgerufen oder seien Halluzinationen.

Was halten Sie von der Theorie?

Nicht alle Nahtoderfahrenen hatten einen Sauerstoffmangel. Zudem führt Sauerstoffmangel zu Desorientiertheit und nicht Orientiertheit, wie sie für Nahtoderfahrungen typisch ist. Und er führt zu Euphorie und nicht zu einem Liebesempfinden. Auch Halluzinationen sind keine Erklärung, denn diese setzen immer voraus, dass das Hirn intakt ist, da dabei höhere Hirnaktivitätsmuster gemessen werden.

Wie erklären Sie sich selbst die Entstehung einer Nahtoderfahrung?

Die zentralen Muster sind meiner Einschätzung nach spiritueller Natur und übersteigen das „Physiologische“ weit. Die Quantenphysik sagt, dass es Materie, die wir als solche wahrnehmen, gar nicht gibt. Denn sie besteht aus praktisch nicht nachweisbaren Teilchen, die sehr weit voneinander entfernt liegen. Wir wissen nicht, was sie zusammenhält, sprechen aber von elektromagnetischer Kraft. Von der Quantenphysik ausgegangen sind wir alle also ein Hauch von Nichts, der sich nur als Materie wahrnimmt. Diesen Hauch von Nichts könnte man als Information bezeichnen, die auch in anderen Zuständen funktionieren könnte. Wenn der physiologische Körper nicht mehr funktioniert, dann bleibt die Information in ihrer Komplexität vorhanden. Sie lebt weiter, nur wir können sie sinnlich nicht mehr wahrnehmen.

Denken Sie, es gibt ein Leben nach dem Tod?

Ja, davon bin ich überzeugt. Und zwar im vollen Umfang der bis zum Zeitpunkt des Todes erworbenen immateriellen Persönlichkeit. ine